



Die alltägliche digitale Herausforderung

Positive Möglichkeiten nutzen und Risiken besprechen. *Mathias Kaiser*

Im März waren die Delegierten des haus-internen Jugendparlaments zu einem Wochenende in der Jugendherberge in Scharbeutz. Alle haben das Frühlingswochenende direkt am Ostseestrand genossen. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die digitalen Medien auch an einem solchen Wochenende eine große Rolle spielen. Zumindest am ersten Tag war es für das Leitungsteam auffällig, dass immer wieder zwei Jugendliche in der Gruppe vermisst wurden. Die Suche nach den „Vermissten“ war schnell beendet, als einer der anwesenden Jugendlichen sagte: „Schaut doch einfach im W-LAN-Bereich nach.“ – Ein Hot-Spot, der einen kostenlosen Zugang zum Internet ermöglicht, hat einfach eine große Magnetwirkung für Jugendliche.

Digitale Medien sind täglich genutzter Bestandteil im Leben junger Menschen. Sie sprechen alle Lebensbereiche an: Jugendliche kommunizieren mit ihren Freunden, tauschen sich zu Themen aus, machen Fotos und verschicken sie, spielen und hören Musik und informieren sich. Digitale Medien bilden einen vertrauten Raum, der für die Jugendlichen nicht mehr wegzudenken ist. Die große Bedeutung von Smartphones, Handys und Tablets wird deutlich, wenn Kinder anfangen, diese aus Holz nachzubauen, wie wir es erstmals vor zwei Jahren in der Holzwerkstatt erlebt haben.

Die Auswirkungen der Digitalisierung spüren wir alltäglich. Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene können sich nur schwer von diesen Geräten abwenden. Die Nutzung und der Umgang mit den Medien bringt großes Konfliktpotenzial mit sich. Die Erzieherinnen und Erzieher haben schriftliche Vereinbarungen zur Medienutzung zur Hand, die den Alltag zwischen Kindern, Erwachsenen und das Leben in der Gemeinschaft regeln sollen. Diese schriftliche Vereinbarung ist von Vertretern der Jugendlichen im „Jugendparlament“ gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im QM-Zirkel (QM-Qualitätsmanagement) erarbeitet worden. Sie wird grundsätzlich erst nach einem pädagogischen Gespräch über den Umgang mit den digitalen Angeboten gemeinsam unterzeichnet.

Junge und erwachsene Menschen brauchen Möglichkeiten, sich auszutauschen, zu treffen, zu kommunizieren und sie möchten miteinander verbunden sein. Wir sehen die vielfältigen positiven Möglichkeiten des digitalen Austauschs, sehen aber auch die Risiken, Gefahren und Fallen der medialen Welt. Es ist unsere Aufgabe, aufzuklären und den Kindern und Jugendlichen praktische Kompetenzen an die Hand zu geben.

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn die Kinder und Jugendlichen bei uns in der Einrichtung die Volljährigkeit erreichen, ändert sich für sie vieles. Wir begleiten die jungen Erwachsenen seit vielen Jahren in die Selbständigkeit. An einer wichtigen Stelle wird dieses in den vergangenen Jahren immer schwieriger: Auf dem angespannten Wohnungsmarkt lässt sich für sie kaum noch angemessener Wohnraum finden. Lesen Sie dazu in dieser Ausgabe wie Maria und Nina diese Situation erleben und wie der Freundeskreis mit seiner Förderstiftung helfen will, uns in dieser Situation zu unterstützen. Vielleicht sehen auch Sie eine Möglichkeit, den jungen Erwachsenen auf ihrem Weg zu helfen. Ich würde mich sehr darüber freuen.



Um miteinander im Gespräch zu bleiben, lade ich Sie zur Begegnung beim SommerSpieleFest mit Flohmarkt am 30. Juni auf unserem großen Außengelände herzlich ein. Bringen Sie gerne Freunde und Bekannte, Kinder bzw. Enkelkinder mit!

Für die bevorstehenden Sommermonate wünsche ich Ihnen viel Freude – zu Hause und unterwegs.

Birgit Brauer, Gesamtleitung

Und das finden Sie in dieser Ausgabe:

- Begegnet: Dorothea Dieckmann – Verabschiedung nach über 43 Jahren
- Der Weg in die Selbständigkeit
- Netzwerktreffen Fußball
- **Unser Projekt:** Wohnraum für junge Erwachsene

Erfahrungen vererben sich nicht – jeder muß sie allein machen. Jeder muß wieder von vorn anfangen. Kurt Tucholsky

Begegnet ►

Ein seltenes Ereignis

Eine Verabschiedung nach 43 Jahren und 9 Monaten gab es in der über 116-jährigen Geschichte unserer Einrichtung noch nicht.

Birgit Brauer

In der zweiten Ausgabe unseres INFO-Newsletters im Dezember 2005 haben wir Dorothea Dieckmann an dieser Stelle schon einmal kurz porträtiert. Es gibt gute Gründe, es in anderer Form in dieser Ausgabe noch einmal zu tun.

An den Anfang ihrer Tätigkeit in unserer Einrichtung im Jahre 1974 kann sich hier niemand mehr erinnern, einfach, weil damals noch niemand von uns dabei war. Dorothea Dieckmann begann ihre Tätigkeit in der Hildegard-Gruppe. Später wechselte sie in die Michael-Gruppe und ca. im Jahr 2000 in die Barbara-Gruppe. Viele Kinder und Jugendliche hat sie ein Stück ihres Lebensweges begleitet. Ein Mädchen ist ihr besonders ans Herz gewachsen, Yasemin, deren Taufpatin sie sein durfte und deren Lebensweg sie wohl auch im Ruhestand noch weiter begleiten wird.

Einen Einschnitt gab es für sie wenige Monate nach dem Weggang der Ordens-

schwestern 2012, als sie zunächst vorübergehend, dann aber doch endgültig in die Verwaltung wechselte. Bis zum letzten Arbeitstag am 13. April 2018 hat sie hier mit großer Gastfreundlichkeit den Empfang gestaltet und den Telefonservice als zentrale Ansprechpartnerin übernommen. Viele Verwaltungsaufgaben übernahm sie mit großer Kompetenz am PC und war dabei durch nichts so schnell aus der Ruhe zu bringen. Vielleicht gab es doch eine kleine Ausnahme: wenn Erzieherinnen und Erzieher, trotz mehrfacher Erinnerung, nicht rechtzeitig ihre Berichte fertigstellten, konnte sie manches Mal etwas „unnachgiebig“ sein.

Der Dienst an den Kindern und Jugendlichen und später an den „Kundinnen und Kunden“ sowie den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, das war für Dorothea Dieckmann ihre Arbeit. Es war für sie immer mehr als ein Job. Wir sind ihr sehr dankbar für die lange gemeinsame Zeit.



Dorothea Dieckmann. – Geboren in Altenhagen bei Osnabrück, ausgebildet an der Fachschule für Sozialpädagogik der Thuiner Franziskanerinnen, Praktikum und späteres Anerkennungsjahr bis 1975 im „Kinderheim St. Josef“ in Bad Oldesloe, Arbeit als Erzieherin und Verwaltungsmitarbeiterin bis zum 30. April 2018.

Was bedeutet ...

Verselbständigungsbegleitung im Kinder- und Jugendhaus St. Josef

Dies ist ein Betreuungsangebot für junge Menschen ab 16 Jahren. Es kann in stationärer und ambulanter Form sowohl im Haupthaus als auch in trägereigenen Trainingswohnungen des Kinder- und Jugendhauses St. Josef durchgeführt werden.

Das Ziel der Verselbständigungsbegleitung ist es, die Übernahme der Selbstverantwortung bei den jungen Menschen zu fördern und weiterzuentwickeln. Beim Übergang in ein eigenständiges Leben werden sie gezielt unterstützt. Dieses Ziel ist erreicht, wenn es den jungen Menschen gelingt:

- eine Alltagsstruktur aufzubauen,
- ihr Einkommen mittelfristig zu sichern,
- genügend Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln,
- eine tragfähige Lebensperspektive zu finden.



Erlös vom Kleidermarkt gespendet

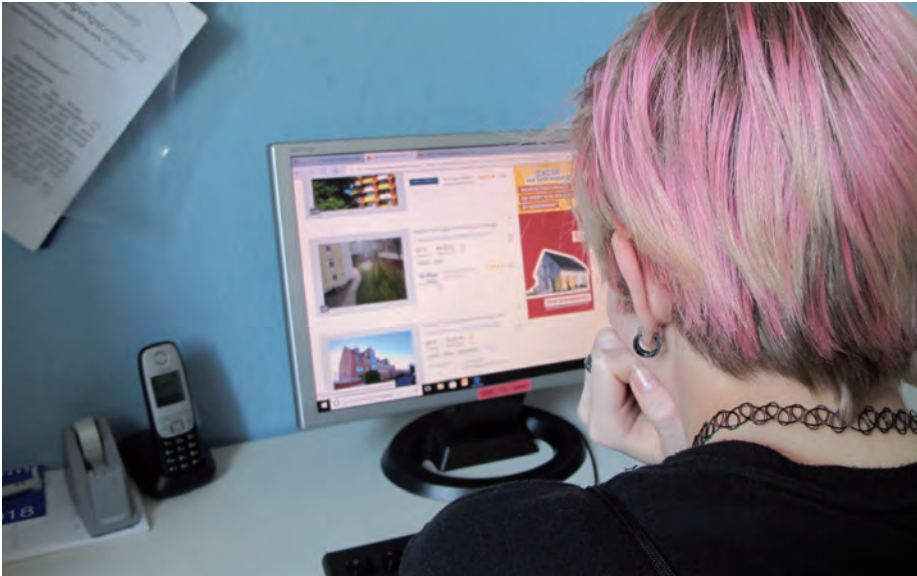
Eine freudige Überraschung bereiteten uns kurz vor Ostern Silke Naguschewski und Jeannie Nordt. Sie brachten uns Kinderkleidung und 250 Euro. Beides spendeten Besucherinnen und Besucher des Kleidermarktes in Hammoor.



Kleine Box mit großer Spende

Optiker Ulrich Mirus aus Bad Oldesloe leerte im März wieder die kleine Spendenbox auf seinem Verkaufstresen und übergab 576,80 Euro an Jaquelin mit ihrer Tochter Kyra aus der Mutter-Kind-Gruppe und Birgit Brauer. Alle waren über den hohen Spendenbetrag begeistert, der in wenigen Monaten gesammelt wurde.

SOMMER-SPIELE-FEST
Samstag **30.** Juni 2018 **Erneut mit Flohmarkt!**
11–18 Uhr · Spiel und Sport auf dem Außengelände am Wendum



Der Weg in die Selbständigkeit

Aus der stationären Jugendhilfe in die eigene Wohnung. *Silvia Roos*

Maria und Nina haben längere Zeit in verschiedenen Wohngruppen unserer Einrichtung gelebt. Beide sind 18 Jahre alt und damit endet für sie die bisherige Form des Lebens in der stationären Jugendhilfe. Maria hat vor kurzer Zeit eine eigene Wohnung gefunden, Nina ist noch auf der Suche.

Wo habt ihr bislang im Kinder- und Jugendhaus gewohnt und wie wollt ihr in Zukunft wohnen?

Maria: „Ich habe zunächst in der Flex-Gruppe gelebt und kam dann in die Valentin-Gruppe. Klar war mir, dass ich schnell eine eigene Wohnung haben möchte.“

Nina: „Seit einem Jahr lebe ich jetzt in der Valentin-Gruppe. Ich suche dringend eine Wohnung, weiß aber auch, dass mir das Alleinsein total schwerfällt.“

Wo habt ihr vorher gelebt?

Maria: „Nachdem nach meiner Mutter auch mein Vater verstorben war, lebte ich erst bei seiner Schwester. Dann habe ich vorübergehend bei der Familie meines Freundes gewohnt. Das war ganz schön eng. Die Lösung war dann die Unterbringung im Kinder- und Jugendhaus St. Josef, da war ich 17 Jahre alt.“

Nina: „Bei mir war es ähnlich. Meine Mutter ist gestorben. Ich lebte dann zunächst in einer Jugendeinrichtung in einem anderen Bundesland, wollte aber zu meinem Papa hier nach Norddeutschland ziehen. Das klappte aber nicht, weil er den ganzen Tag arbeiten muss.“

Was habt Ihr unternommen, um eine Wohnung zu finden?

Maria: „Ich schaute regelmäßig im Internet nach, z.B. bei eBay-Kleinanzeigen, in den Zeitungen und Wochenblättern. Und ich habe mich zusätzlich in allen Wohnungsgenossenschaften eintragen lassen.“

Nina: „Ich auch, aber mir fällt es schwer, mit fremden Menschen zu reden und zu telefonieren. Da weiß ich immer nicht was ich sagen soll. Wenn die dann hören, dass ich noch zur Schule gehe, dann bekomme ich oft gar nicht die Möglichkeit, mich vorzustellen oder die angebotene Wohnung zu besichtigen.“

Maria, wie hast du es geschafft, dann doch eine Wohnung zu bekommen?

Maria: „Ich habe immer wieder bei einer Wohnungsbaugesellschaft angerufen und gesagt, dass ich eine Wohnung auch selbst renovieren kann. Für mich musste es nicht alles neu und perfekt sein. Ich war mir sicher: ich werde es mir schon gemütlich machen, hauptsächlich ich habe mein eigenes Reich.“

Wie lange habt Ihr nach Wohnungen gesucht und wurde Euch bei der Suche geholfen?

Maria: „Bei mir hat es fünf Monate gedauert, bis ich meine Wohnung beziehen konnte. Auch wenn ich wusste, was ich alles machen musste, war es schwierig, diese ganzen Anträge zusammenzustellen und zu klären, wer

eigentlich was braucht. Dabei hat mir meine Bezugsbetreuerin sehr geholfen. Bei der Wohnungssuche gibt es ja so viele Bewerber, da muss es schnell gehen.“

Nina: „Ich suche schon seit 6 Monaten und bekomme bei der Suche auch Hilfe. Ob ich es packe, allein zu wohnen, weiß ich gerade nicht so genau. Vielleicht ist es besser für mich, mit einer Freundin zusammenzuziehen. Jetzt suchen wir gemeinsam: Sie kann gut telefonieren, ich helfe mit, die Anträge zu stellen.“

Maria, was hast du als große Freiheit erlebt, jetzt in einer eigenen Wohnung zu leben?

Maria: „Ich habe mein eigenes Reich und kann tun was ich will. Und am Ende ist es doch gar nicht so aufregend, wie ich anfangs gedacht habe. Ich bin keine Partymaus und plane meine freie Zeit gut.“

Was ist für Dich schwierig beim Alleinleben?

Maria: „Das Alleinsein. – Die Stille ist schon manchmal schwer auszuhalten. Früher konnte ich mal eben zu meiner Betreuerin gehen und meine Fragen loswerden. Wir stehen aber telefonisch in Kontakt und ich kann immer anrufen. Letzte Woche kam zum Beispiel so ein blöder Brief und ich wußte nicht, was ich machen sollte.“

Welche Voraussetzungen braucht Eurer Meinung nach ein junger Mensch zum Leben in einer eigenen Wohnung?

Maria: „Zuverlässig sein, gut mit Geld umgehen können, und Verantwortungsbewusstsein.“

Nina: „Mit Geld umgehen können und anfangs unbedingt eine Form der „Nachbetreuung“, gerade bei Behördenangelegenheiten und anderen organisatorischen Dingen.“

Was hilft dir, gut in deiner Wohnung klarzukommen?

Maria: „Ich lebe noch in der Nachbetreuung. Da kann ich jederzeit meine Bezugsbetreuerin anrufen und habe auch feste Termine mit ihr. Wir besprechen uns, wenn es wichtige Post gibt und sie kommt mich besuchen oder wir gehen in die Stadt. Wir planen auch, wie es beruflich bei mir weitergehen kann und wie ich neue Leute kennenlernen kann.“



Netzwerktreffen Fußball

Es begann 2013 mit einem Turnier auf unserem Sommer-SpieleFest. *Mathias Kaiser*

Viele Kinder und Jugendliche, die im Kinder- und Jugendhaus St. Josef leben, lieben Fußball. Andere Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen wurden zum Sankt-Josef-Cup eingeladen. 16 Mannschaften aus ganz Schleswig-Holstein kamen zum Turnier. Das Turnier wurde

Bestandteil unserer Sommerfeste und bei den Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Ereignis. Aus Kontakten zu einigen Einrichtungen haben sich Freundschaften entwickelt, auch über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinweg. So wurden Kontakte regel-

mäßig mit Kindern, Jugendlichen und Betreuern aus Berlin, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein gepflegt. Aus diesem Netzwerk der Einrichtungen ist die Deutsche Fußballmeisterschaft der Kinder- und Jugendhilfe entstanden. Das Kinder- und Jugendhaus St. Josef ist Veranstalter dieser deutschen Meisterschaft. Drei Einrichtungen aus drei Bundesländern haben dann nach der deutschen Meisterschaft eine Mannschaft gebildet, für die Qualifikation zur Weltmeisterschaft der Kinderheimkinder in Warschau/Polen. Mit diesen starken Partnern wird das Projekt organisiert und durchgeführt: VfB Lübeck, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband und Rotary Club Bargteheide.

Die diesjährige Deutsche Meisterschaft wurde am Pfingstfest wieder auf der Lohmühle in Lübeck ausgetragen. Das Siegerteam nimmt Ende Juli als Team Deutschland wieder an der 6. Fußballweltmeisterschaft für Kinderheimkinder in Polen teil.

UNSER PROJEKT

Wohnraum für junge Erwachsene dringend gesucht

Neuer Stiftungsfonds soll langfristig helfen.

Schon seit mehreren Jahren mietet unsere Einrichtung auf dem freien Wohnungsmarkt kleine Wohnungen für Jugendliche und junge Erwachsene an. Den jungen Erwachsenen, die in der Regel ihr achtzehntes Lebensjahr fast erreicht oder gerade überschritten haben, wird nach dem Leben in den Wohngruppen im Rahmen der Verselbständigung für eine begrenzte Zeit eine kleine Wohnung zur Verfügung gestellt. Hier können sie sich in Begleitung unserer Bezugserzieherinnen und -erzieher und dem zuständigen Jugendamt auf das selbständige Leben vorbereiten.

Im Moment unterhalten wir Mietverträge für mehrere Wohnungen in Bad Oldesloe und Umgebung. Aufgrund der angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt und der Entwicklung der Immobilien- und Mietpreise soll jetzt aus Mitteln der Förderstiftung des Freundeskreises Wohneigentum erworben werden.

Der Verein „Freundeskreis–Kinder- und Jugendhaus St. Josef“ hat unmittelbar nach seiner Gründung am 1. Februar 2007 zusätzlich eine unselbständige Stiftung errichtet. Durch

Zustiftungen von Privatpersonen und eine professionelle Anlage des Kapitals verfügt die Förderstiftung des Freundeskreises heute über ein Vermögen von über 70.000 Euro. Der Vorstand des Freundeskreises und der Stiftungsbeirat haben Anfang des Jahres beschlossen, die vorhandene Förderstiftung in einen Stiftungsfonds umzuwandeln und diesen unter dem Dach der Bürger-Stiftung Stormarn weiterzuführen.

Mit dem neuen Stiftungsfonds wird das Ziel verfolgt, möglichst innerhalb der nächsten 12 Monate das vorhan-



Foto: lordin - Fotolia.com

dene Kapital und weitere Mittel für den Erwerb von einer oder mehreren Wohnungen einzusetzen. Hiermit soll die Arbeit des Kinder- und Jugendhauses im Bereich der Verselbständigung von jungen Menschen dauerhaft gefördert werden.

Wir suchen nach weiteren Freunden und Förderern, die sich für unseren Plan begeistern, die Jugendlichen zu unterstützen. Gesucht werden geeignete Wohnungen und freiwillige Spenden und Zustiftungen.